

Claas Hugo HUMBERT

geb. 5.8.1830 Ditzum

gest. 26.5.1904 Bielefeld

Romanist, Literaturhistoriker, Gymnasialprofessor

ref.

(*BLO II, Aurich 1997, S. 175 - 177*)

In seiner Bielefelder Zeit wurden Humbert hugenottische Ursprünge nachgesagt, womit man seine Liebe für das Französische erklärte. Tatsächlich aber ist er im niederreiderländischen Dorf Ditzum am Dollart als Sohn eines ehemaligen französischen Verwaltungsbeamten aufgewachsen; mütterlicherseits stammte er aus der seit ca. 1650 ansässigen Ditzumer Honoratiorenfamilie Homfeld, deren älteste Söhne abwechselnd Claas und Poppo hießen. Sein eigentlicher Taufname war Claas Hermann Poppen, er wurde jedoch auch in amtlichen Dokumenten bald Claas Hugo genannt, wohl ein patronymischer Hinweis auf den Vatersnamen. Er war das neunte von zwölf Geschwistern.



Claas Humbert (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Zunächst war Humbert Schüler an der Dorfschule, aber wie seine Geschwister auch am Pensionnat primaire in La Capelle, wo er 1839/40 für ein Jahr blieb. Als der beste Schüler seines Jahrgangs erhielt er mehrere Buchprämien. Zurück in Ostfriesland wurde er von seinem Schwager, dem holländischen und deutschen Prediger Harbert W. Feenders, für die höhere Schule vorbereitet, besuchte die Gymnasien in Emden und 1848 bis 1849 in Osnabrück und studierte anschließend Philologie in Berlin, Bonn und Göttingen. Er finanzierte sich das Studium selbst, indem er Stunden gab, und von seinen Eltern aus Ostfriesland gesandte Butter verkaufte. In den Ferien reiste er häufig nach Paris, wo er künstlerisch und literarisch die tiefsten Eindrücke empfing, besonders im Theater.

Nach dem Lehrerexamen für Deutsch, Französisch, Englisch, Griechisch und Latein im Jahre 1854 (er sprach außerdem Holländisch und Spanisch und hatte Grundlagen im Hebräischen) promovierte er noch im selben Jahr in Jena. Zur Absolvierung seines Probejahres ging er zurück nach Emden. Ostfriesland gehörte damals zum Königreich Hannover. Da Humbert aber „preußisch gesinnt“ war, schied er aus dem kgl. hannoverschen Dienst aus und wurde 1856 Hilfslehrer in Lippstadt in Westfalen, schließlich 1857 bis 1866 ordentlicher Lehrer an der Elberfelder Realschule. Sein festes Einkommen erlaubte ihm nun die Gründung einer Familie. Er richtete einen formellen Heiratsantrag an Wea Jakoba Sissingh, die 21jährige Tochter eines mit dem Vater befreundeten Jemgumer Kaufmanns. Die Hochzeit fand 1864 statt. Dieser Ehe entstammen fünf Kinder.

Mit dem Ruf nach Bielefeld, wo er bereits 1862 durch seine „Französischen Deklamierübungen“ bekannt geworden war, begann seine produktivste Zeit; 1866 wurde er Oberlehrer und Professor am dortigen Gymnasium und Realgymnasium. Als Schriftsteller hatte er bald internationalen Rang und wurde zu einer Berühmtheit in seinem Fach. Von 1869 bis 1883 erschienen seine drei wichtigsten Bücher über die Molière-Kritik in Deutschland und England. Sein Hauptwerk war eine vergleichende Untersuchung der Rezeption Molières und Shakespeares in Deutschland von 1869, der Beginn seines heftig geführten Kampfes für die Aufwertung Molières, mit dem er sich „mit einem Schlage an an

die Spitze der deutschen Molière-Forschung stellte“ (Bielefelder Generalanzeiger, 1904). Die Kritiken zeigen, daß er keine Studierzimmergefechte führte, sondern auch vom größeren Publikum gelesen wurde. Vor allem englische und französische Gebildeten-Blätter der Zeit loben, daß sich sein Buch im Gegensatz zu den üblichen deutschen philologischen Darstellungen durch Klarheit und Griffigkeit des Stils auszeichnete, gleichzeitig aber durch seine fast detailversessene Kenntnis der Sache; mit seiner Kritik der Kritiker leistete er nicht nur einen Beitrag zur Beseitigung üblicher Phrasen und Vorurteile der Molière- und Shakespeare-Publizistik, sondern auch zum Verständnis der Autoren selbst. Vehement wandte er sich gegen die damals noch vorherrschende Schlegelsche Schule, die den Komödien-Dichter Molière weit hinter Shakespeare stellte.

Diese Auseinandersetzung verlief parallel zur politische Stilisierung Frankreichs zum Erbfeind, die er nicht mitmachen konnte. Sein öffentliches Bekenntnis zu Victor Hugo, der als „Deutschenhasser“ verleumdet wurde, widersprach dem herrschenden Zeitgeist; er nennt ihn den größten zeitgenössischen Schriftsteller Frankreichs. Mit Erlaubnis des Dichters publiziert er in seinem Werk über Molière in der englischen Kritik (1878) ein Gedicht Hugos, das unmittelbar nach dem Sieg der vereinigten deutschen Armeen über das Frankreich Napoleons III. 1871 entstanden war. Mit diesem Gedicht gibt er seiner Bewunderung für die deutsche Kultur Ausdruck; Victor Hugo schreibt Humbert 1878 in einem Brief, der Bruch zwischen Frankreich und Deutschland sei lediglich die Sache der Könige, nicht die der Völker. Diese seien dazu geschaffen, sich zu lieben. Das Jahr 1870 war für ihn „l' année terrible“, das Schreckensjahr; als die Bevölkerung bei der Ankunft französischer Kriegsgefangener in Bielefeld zum Bahnhof strömte, um diese zu sehen, blieb Humbert in seinem Studierzimmer. Politisch blieb er jedoch Preußen gegenüber loyal, dessen Dominanz in Deutschland er aufgrund des Ethos seiner Führungspersönlichkeiten bejahte, er hatte aber auch Sinn für den teilweise scharfen Humor politischer Satirezeitschriften, die er neben literarischen und philologischen Zeitschriften las.

Der Glaube an den inneren Gegensatz der Romanen und Germanen bestimmte damals die deutsche Diskussion; Molière könne deshalb in Deutschland zwingend nicht so viel gelten wie Shakespeare, was Humbert jedoch in seinem Buch von 1878 - mit dem Vergnügen des überlegenen Kenners - durch den detailliert begründeten Hinweis auf die Wertschätzung Molières im „germanischen“ England ad absurdum führte. Er war ein Bewunderer Shakespeares, vor allem seiner Tragödien, deren Rang aber längst anerkannt war. Vor Molière jedoch und seiner „verschrobener Beurteilung des Menschen“ wurden Gymnasialschüler gelegentlich sogar gewarnt. Auch im Blick darauf übernahm Humbert von 1887 bis 1890 die Herausgabe von Molière-Hauptwerken für die Schule. In zahlreichen Aufsätzen und Rezensionen setzte er sich mit den modernen französischen Klassikern und den kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auseinander. Im ausgehenden 19. Jahrhundert schließlich war Molière als bedeutendster Lustspiieldichter auf den deutschen Bühnen präsent, wofür Humberts Einsatz mitentscheidend gewesen ist. Innerhalb von vier Jahrzehnten hatte er 14 Bücher und Monographien veröffentlicht, davon elf zu Molière.

In den 80er Jahren gelangte seine kritische Arbeit zu Molière im wesentlichen zum Abschluß. Shakespeares Hamlet, in Deutschland Gegenstand sehr vieler Auslegungen, tritt in seinem letzten Lebensjahrzehnt in den Vordergrund. Damit griff er ein Thema wieder auf, das ihn bereits in einer seiner frühen Veröffentlichungen beschäftigt hatte. In seinen späten Arbeiten versucht er den Nachweis eines gemeinsamen Grundgehaltes von Molières Misanthrope, Shakespeares Hamlet und Cervantes' Don Quichote; er sieht ihn im Widerspruch zwischen dem christlich-sittlichen Idealismus und dem Leben (1897/99). Er hinterließ ein 500seitiges Werk über seine Gesamtauffassung des Hamlet, „Emil Devrient's Hamlet, Shakespeare und die deutsche Kritik“, an dem er von 1895 bis 1903 gearbeitet hatte, dessen geplante

Veröffentlichung aus dem Nachlaß aber leider nicht mehr zustandekam. Seine in der Jugend begonnene Biographie Molières, an der er kurz vor seinem Tod wieder arbeitete, konnte er nicht mehr vollenden.

Als Lehrer war er tätig bis Ostern 1899. Aufgrund seiner oft noch heute lesenswerten Veröffentlichungen zur französischen Sprache in zahlreichen Fachzeitschriften, insbesondere in den 90er Jahren, gewann er auch Einfluß auf die Entwicklung des neusprachlichen Unterrichts. Wie seinen Schülern vermittelte er seinen Kindern Nähe zur französischen Kultur; 1897 schickte er seine Söhne Hugo und Hermann zu einer Cousine des Vaters nach Reims. Noch kurz vor seinem Tod veröffentlichte der Sohn Dr. Hugo Humbert seine Dissertation über das französische Theater in einer der Zeitschriften, in denen sein Vater häufig publiziert hatte.

Humbert war ein Exponent der langen und oft gefährdeten Tradition deutsch-französischer kultureller Kontakte. Die französischen Zeitungen nannten ihn bei seinem Tod einen der ersten großen Molière-Forscher Deutschlands, und deutsche Nachrufe würdigten sein Verdienst, Molière vor der romantischen Schule gerettet zu haben. Die Kritiken zu seinen Arbeiten und seine Resonanz in Frankreich lassen ahnen, daß die heutige Romanistik in ihm einen interessanten Molière- und Frankreich-Kenner wiederentdecken kann, dessen Bedeutung über das Lokale deutlich hinausgeht.

Werke (in Auswahl): Molière's avare und Plautus' aularia [wider die Schlegel'sche Schule], in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 10, 1855, S. 376-410; Molière und seine Gegner in Deutschland, in: ebd. 11, 1856, S. 83-100; Das Urteil des Herrn von Schack über Molière's femmes savantes, in: ebd. 13, 1858, S. 63-99; Molière und der conventionelle Standpunkt seiner Zeit, in: ebd., S. 100-140; Le Phormion de Térence et les Fourberies de Scapin de Molière [frz.], Progr. Elberfeld 1859; Französische Declamirübungen, Charakterbilder aus Molière und andere mustergültige Stücke aus Poesie und Prosa. Mit Anm., Bielefeld 1862; Die Ideale und das Leben [Hamletauffassung], in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 20, 1865, S. 253-300; Molière, Shakespeare und die deutsche Kritik, Leipzig 1869; Lessing's Stellung zur französischen Litteratur, in: Archiv für Litteraturgeschichte 2, 1872, S. 443-469; Molière in England, Progr. Bielefeld 1874; Die französische Wortstellung auf eine Hauptregel zurückgeführt, oder die Betonung französischer Wörter und ihr Einfluß auf die Wortbildung, Formenlehre, Syntax und Metrik der französischen Sprache, in: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens 6, 1878, S. 457-555; Englands Urtheil über Molière den einzigen Nebenbuhler Shakspeare's und den größten Komiker aller Zeiten, Bielefeld und Leipzig 1878 [2. Aufl. Leipzig 1884]; Un nouveau dénouement du Misanthrope, in: Le Moliériste, Revue mensuelle, 1879, S. 122-124; Friedrich Jacobs über Molière und die Klassiker aus dem Zeitalter Ludwigs XIV. Progr. Bielefeld 1879; Ein verschollenes Werk von Carl Fr. Becker: „Dichtkunst a. d. Gesichtspunkte der Historiker betrachtet“, in: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens 7, 1879, S. 513-45 [im selben Jahr auch als Separatdruck, o.J.]; Theodor Jouffroy, ein Aesthetiker im Sinne Molière's, Lessing's und Goethe's, od. die Aesthetik d. gesunden Gefühls u. d. gesunden Menschenverstandes, in: ebd. 8, 1880, S. 270-304; Lessing über Molière, in: Heinrich Schweitzer (Hrsg.), Molière und seine Bühne. Molière-Museum. Sammelwerk zur Förderung des Studiums des Dichters in Deutschland, Wiesbaden 1881, H. 3, S. 3-18; Molière und Holberg, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, II. Abt. für Gymnasialpädagogik und die übrigen Lehrfächer, Leipzig 1881, H. 8-12, S. 376ff., 465ff., 557ff., 587ff.; Geschichte des Tartuffe in Frankreich nach den neuesten Forschungen von Despois und Mesnard, in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur 3, 1882, S. 46-65; Friedrich Jacobs u.d. Klassiker aus d. Zeitalter Ludwigs XIV., bes. Molière, Racine, La Fontaine u. Corneille, in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur 4, 1882, S. 230-247; Die Molière-Vorstellungen auf deutschen Bühnen <1877-1879>, in: Heinrich Schweitzer (Hrsg.), Molière und seine Bühne. Molière-Museum. Sammelwerk zur Förderung des Studiums des Dichters in Deutschland, Wiesbaden 1882, H. 4, S. 91-97; Victor Hugo's Urtheile über Deutschland und Moritz Arndt's Urtheile über Frankreich, in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur 5, 1883, S. 42-52; Deutschlands Urteil über Molière bis zum Regierungsantritt A. W. v. Schlegels, Oppeln 1883 (2. Aufl. Berlin [1883]); [Molière], La Chanson d'Alceste [Übersetzung], in: Heinrich Schweitzer (Hrsg.), Molière und seine Bühne. Sammelwerk zur Förderung des Studiums des Dichters in Deutschland, Wiesbaden 1884, H. 6, S. 106; Lustige Puppen-Tragödie vom Sich Selbst Entleibenden Lindau oder Schiller, Lessing, Goethe, Molière und - Herrn Dr. Lindau's „Frische Wissenschaftlichkeit auf dem Markte des Lebens“, Bielefeld o.J. [1885]; Schiller, Lessing, Goethe, Molière und Herr Dr. Paul Lindau. Goethe über Molière nebst einigen Bemerkungen von Lessing und Schiller. Progr. Bielefeld 1885; Molière, der Vater der deutschen Schauspielkunst oder die deutsche Bühne und Molière, in: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens 13, 1885, S. 593-640; Schlegel und Molière. Eine historische Studie, in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur, 1885, Supplement 3, S. 14-52;

Voltaire ein Bewunderer Shakespeares, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, II. Abt. für Gymnasialpädagogik und die übrigen Lehrfächer, Leipzig 1886, H. 6, S. 328ff.; Die Gesetze des französischen Verses. Ein Versuch, sie aus des Geistes des Volkes zu erklären, mit besonderer Rücksicht auf den Alexandriner, Progr. Bielefeld 1888 [erw. Aufl. mit Ergänzung des Titels um „und Molière's Misanthrop“ Leipzig 1888]; Nochmals das e muet und der Vortrag französischer Verse. Zur Vervollständigung, zur Aufklärung und zur Abwehr, Bielefeld 1890 [Forts. des vorigen Werks]; Amt als Valet de chambre u. die damit verbundene Tätigkeit [zu Molière], in: Franco Gallia 8, 1891, S. 33; Der in seinem Wahnsinn Bühne und Publikum mit einander verwechselnde Geizhals Molière's, das komische Gegenbild geistersehender tragischer Helden, in: ebd., S. 49-52; Die Wendungen „faire qc. entre 2 portes“, „faire les cent pas“, „à côté de“, „à son côté“, „aux côtés de“, „à ses côtés“, in: ebd., S. 135; Vorurteile gegen die Würdigung des französischen Dramas in Deutschland, in: ebd., S. 153-155; Boileau und Racine, die größten Verächter Senecas und die größten Bewunderer des Sophokles und der Griechen, in: ebd. 9, 1892, S. 1; Molière-Harpax und Shakespeare-Othello oder das komische und tragische Charakterschauspiel, in: ebd., S. 65-68; Molière's Avare, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, II. Abt. für Gymnasialpädagogik und die übrigen Lehrfächer, H. 1 und 2, Leipzig 1892, S. 46ff., 90ff.; Molière's Bourgeois gentilhomme, in: ebd., H. 2, Leipzig 1893, S. 91-101; Bedeutung von „une brune“ bez. einer Stelle in Molière „Misanthrope“, in: Franco Gallia 10, 1893, S. 15; Die Betonung, Wort- und Satzstellung und Metrik der französischen Sprache und das e muet. Zur Erweiterung und näheren Begründung, in: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens 22, 1894, S. 657-688; Nachträge zu meinen Arbeiten über die Betonung, Wort- und Satzstellung und Metrik der französischen Sprache, in: Franco Gallia 11, 1894, S. 81-85; Grammatische Randglossen, in: ebd., S. 123; Verse in Molière „Misanthrope“, in: ebd., S. 124; Allerlei französische Grammatikalia, in: ebd., S. 156-160; Der französische Artikel, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, II. Abt. für Gymnasialpädagogik und die übrigen Lehrfächer, H. 1 und 2, Leipzig 1895, S. 95ff., 267ff.; Der Misanthrope, die echt dramatisch-humoristische Darstellung des Schmerzes über den Widerspruch zwischen den christlich-sittlichen Idealen und dem Leben, in: Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens 24, 1896, S. 641-666, 705-724; Hamlet oder die christlich-sittlichen Ideale und das Leben, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, II. Abt. für Gymnasialpädagogik und die übrigen Lehrfächer, Leipzig 1896, H. 3-6, S. 144ff., 239ff., 272ff.; Zur Metrik, in: Franco Gallia 13, 1896, S. ; Ein Versuch, die Lehre vom Gebrauch der Zeitformen, besonders im Französischen, zu vervollständigen, zu berichtigen und auf ihren Grund zurückzuführen, in: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, II. Abt. für Gymnasialpädagogik und die übrigen Lehrfächer, Band 155, Leipzig 1897, H. 4-11, S. 222-245, 351-358, 400-408, Band 156, Leipzig 1898, S. 512-532; Molière's Misanthrope, in: Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 8, 1897, S. 201-222, 286-294, 324-333; Über den Idealismus des Helden in Shakespeares Hamlet, Progr. Bielefeld 1899; Schink und die 1. Periode der deutschen Hamlet-Kritik oder der idealistische Hamlet, in: Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 9, 1898, S. 321-29; Zu Molières Leben und Werken und zu Shakespeares Hamlet, Progr. Bielefeld 1899; Einige auffallende Eigentümlichkeiten der französischen Formenlehre, Syntax und des sonstigen Sprachgebrauchs, in: Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 11, 1900, S. 65-74, 137-148; Drei neue Bücher über Hamlet [u.a. Türck] oder Hamlet, sein Charakter, sein Benehmen gegen Ophelia, gegen Claudius, sein Alter, seine Genialität, der allgemeine Charakter und die Chronologie des Stücks, in: ebd. 12, 1900, S. 166-175, 193-196.

(Hrsg.!) Molière und seine Bühne. Molière-Museum. Sammelwerk zur Förderung des Studiums des Dichters in Deutschland, unter Mitw. von Humbert, Laun und Fritsche in zwanglosen Heften hrsg. von Heinrich Schweitzer, H. 1, Leipzig 1879, H. 2-6, Wiesbaden 1880-1884; Molière, Le Misanthrope (Französische und englische Schulbibliothek, B, Band 4), Leipzig 1887; Molière, L' Avare (Hartmann's Schulausgaben, 3), Leipzig 1899 [2. verb. Aufl. 1900, 3. Aufl. 1906 etc.]; Molière, Le Bourgeois gentilhomme (Hartmann's Schulausgaben), Leipzig 1890 [2. verb. Aufl. 1907]; Souvestre, Au coin du feu (Hartmann's Schulausgaben), Leipzig 1891 [2. Aufl. 1902, 3. Aufl. 1906].

Nachlaß: verstreut, u.a. bei Waltraud Helmert, Osnabrück; Dorothea Humbert, Brunstatt im Elsass; Adelheid Humbert, Berlin; Botschaftsrat I. Kl. Wolbert K. Smidt, Paris.

Quellen: [s.a. Art. „Humbert <Fam.>„] Zeugnis Ratsgymnasium Osnabrück, Halbj. 1849; frz und holländ. Korrespondenz mit den Eltern 1852-1861 (Humbert-Nachlaß, Osnabrück); schriftl. Heiratsantrag (ebd.); Brief von Victor Hugo, Paris 16.4.1878 (ebd.); Humbert an Victor Hugo, 1878 (Abschr. ebd.); Rede von Humbert, 8.10.1892 (ebd.); Brief von Gustav von Bodelschwingh, Pastor i.R. in Dünne, an Hugo Humbert in Osnabrück, 25.6.1934; Pastor Reinhard P. W. Smidt, Chronik Smidt, Band 1, Hameln 1948 (Ms. bei Botschaftsrat Wolbert K. Smidt, Paris); Mitteilungen Claas Humbert (Kurzbiographie, 4 S., bei W. Helmert).

Literatur: [Ludwig H e r r i g], Le Phormoin... [Rezension], in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 15, 1860, S. 103-104; Molière, Shakespeare und die dt. Kritik [Rezension], in: Augsburger Allgemeine Zeitung, Beil. vom 18.8.1869, S. 3546; Contemporary Literature, Belles Lettres [Rezension], in: Westminster Review, Oct. 1869, S. 653-654; N.N., Victor Cherbuliez, in: Die Grenzboten, Zeitschrift für Politik und Literatur 28, 2. Sem., 2. Band, Leipzig, vom 8.10.1869, S. 70; Rudolf G o t t s c h a l l, Shakespeare-Literatur [2. Teil], in: Blätter für litterarische Unterhaltung, Nr. 43 vom 21.10.1869, S. 680ff.; [Rez.], in: Allgemeine Literatur-Zeitung, zunächst für das katholische Deutschland (Wien), vom 1.11.1869; German Literature [Rez.], in: Saturday Review

of Politics, Literature, Science and Art (London) vom 20.11.1869, S. 685; C. B a n d o w, Shakespeare als Lustspielfdichter in seinem Verhältnis zu Molière , in: Stoa, Zeitschrift für die Interessen der Höheren Töchterschulen 2, 1869, S. 491ff.; K[arl] H [i] l l e b r a n d], Molière, Shakespeare... [Rez.], in: Revue critique d'histoire et de littérature 5, vom 1.1.1870, S. 9-13; A M ö s e r, [Rez.], in: Dresdner Constitutionelle Zeitung vom 13.4.1870; [Karl E l z e], [Uebersicht], in: Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft (Shakespearejahrbuch) 5, 1870, S. 354; Richard G o s c h e, Uebersicht der litteraturhistorischen Arbeiten in den Jahren 1865 bis 1869, in: Archiv für Litteraturwissenschaft, Erstes Doppelheft, Leipzig 1871, S. 309ff.; Moriz C a r r i e r e, Die Kunst im Zusammenhange der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit, Band 4, Leipzig 1871, S. 598 (3. Aufl. 1886, S. 622); Adolf L a u n, Molière und das deutsche Lustspiel, in: H.J. Meyer (Hrsg.), Ergänzungsblätter zur Kenntnis der Gegenwart, Hildburghausen 1871 (Supplemente zu Meyers Konversations-Lexikon), S. 153; Adolf L a u n, Molière, Eine Ergänzung der Biographie des Dichters aus seinen Werken von Paul Lindau [Rez.] in Weser-Zeitung, Morgen-Ausg. Nr. 9044, Bremen, vom 5.4.1872; Eugène D e s p o i s, [Vorwort], in: Oeuvres de Molière, Band 1, Paris 1873 [darin eine kurze „Éloge“ auf Humbert], S. XI; L a c r o i x, Bibliographie Molièresque, Ile édition, Paris 1875; D u M o n c e a u, Bibliographie Molièresque, in: Le Moliériste. Revue mensuelle, Paris 1879, S. 270; T. C., Molière et la critique allemande, in: République française vom 9.4.1880; K. F o t h, Friedrich Jacobs... [Rez.], in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur, 1880, S. 478; R. M a h r e n h o l t z, Ein Decennium der deutschen Molière-Philologie, in: ebd., 1882, S. 31-41; d e r s., Deutschlands Urteil... [Rez.], in: Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, Nr. 4, 1883; d e r s., Lustige Puppentragedie... [Rez.], in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur 7, 1886, S. 266-67; D u M o n c e a u, Bibliographie, in: Le Moliériste, Revue mensuelle, Paris 1887, S. 156; Auguste E h r h a r d t, Les Comédies de Molière en Allemagne. Le théâtre et la critique, Paris 1888; Ph. Aug. B e c k e r, Die Gesetze... [Rez.], in: Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie 11, 1890, S. 376f.; L. G e i g e r, Molière in Deutschland, Beil. zur Allgemeinen Zeitung München 1892, III, H. 187; F. P o p p e n b e r g, Einzug in Deutschland [v. Molière], in: Vossische Zeitung, Sonntags-Beil., 1895, Nr. 33; Dr. Humbert †, in: Bielefelder Generalanzeiger, Mai 1904; Kleine Mitteilungen, in: Kölner Zeitung vom 30.5.1904; Les journaux allemands..., in: Le Temps, Paris, vom 31.5.1904; The New-York Herald, Paris, vom 31.5.1904; Le Figaro, Paris, vom 1.6.1904; Claas Humbert, in: Frankfurter Zeitung, Abendblatt, vom 1.6.1904; La Gazette de France, Paris, vom 2.6.1904; Un Moliériste Allemand, in: Réveil du Centre, Limoges, vom 7.6.1904; Illustrierte Zeitung Nr. 122, 1904, S. 837 [Nachruf]; Kürschners Literaturkalender, Band 26, 1904, S. 587; ebd., Band 27, 1905, S. 42* (Totenliste); Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog, Band 9, 1904 (Totenliste); Im Dienste der Nächstenliebe [Nachruf auf seine Frau, aus einer Bielefelder Zeitung, Januar 1929, im Besitz von W. Helmert].

Porträt: Photographien im Besitz von Waltraud Helmert, Osnabrück, und Botschaftsrat Wolbert K. Smidt, Paris (davon Reproduktionen in der Landschaftsbibliothek, Aurich).

Wolbert G. C. Smidt